

## **Berichtsvorlage**

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

---

**Betreff:** Gräberfeld X; Gedenkbuch

**Bezug:** 147/2018

Anlagen: 0

---

### **Zusammenfassung:**

Das neue Gedenkbuch auf dem Gräberfeld X des Tübinger Stadtfriedhofs wird im März 2019 aufgestellt. Darauf werden auf 17 Metalltafeln in hochwertiger Optik weitere 42 Namen von Opfern der NS-Gewaltherrschaft erwähnt bzw. falsche Schreibweisen von Namen korrigiert. Außerdem werden in einem schlichten Alphabet alle 1.157 Toten des Gräberfeldes X aufgeführt. Die Installation ist so angelegt, dass weitere Änderungen im Laufe der Zeit möglich sind. Parallel dazu werden die bisherigen Forschungsergebnisse auf der städtischen Webseite publiziert. Dort wird auch erstmals ein kommentiertes Verzeichnis von sämtlichen 1.157 Toten mit ihren bislang bekannten Lebensdaten zu finden sein. Unter ihnen dürften sich weitere Opfer befinden.

Das Gedenkbuch hat nur vorläufigen Charakter. Stadt und Universität Tübingen werden in den kommenden Jahren in einem wissenschaftlichen Projekt die Geschichte des Gräberfeldes X weiter aufarbeiten und die Schicksale der Bestatteten ergründen. Zum Abschluss sind eine Publikation und ein vollständiges Gedenkbuch mit allen Namen der Opfer geplant.

### **Ziel:**

Information des Gemeinderats über den Stand der Umsetzung und das weitere Vorgehen der Verwaltung.

## Bericht:

### 1. Anlass / Problemstellung

Auf dem Gräberfeld X des Tübinger Stadtfriedhofs befinden sich seit dem Jahr 1980 sechs Bronzetafeln. Sie erinnern an 517 Opfer der NS-Gewaltherrschaft. Ihre toten Körper wurden zuvor von der Universität Tübingen zu Forschungs- und Lehrzwecken benutzt. Die Verwaltung hatte mit Vorlage 147/2018 berichtet, dass die Tafeln in hohem Maß fehlerhaft und viele Opfer dort bislang nicht aufgeführt sind.

Das Stadtarchiv hat mittlerweile die gravierendsten Fehler recherchiert und berichtigt. Das fertige Gedenkbuch wird im März 2019 auf dem Gräberfeld X aufgestellt.

### 2. Sachstand

Das Stadtarchiv hat in den letzten Monaten die historischen Aufzeichnungen über die im Gräberfeld X Bestatteten durchgearbeitet. Es handelt sich um rund zehn Listen aus unterschiedlichen Archiven, die zum Teil sehr umfangreich sind, darunter vor allem das Leichenbuch der Anatomie, das Bestattungsbuch des Stadtfriedhofs, die Listen von überführten Leichen, das Gefangenenbuch des Arbeitshauses Vaihingen/Enz, die Stuttgarter „Death Sentences carried out“ (erstellt in der Nachkriegszeit) und die Gräberlisten des Stadtfriedhofs. Alles in allem sind auf diesen Listen mehr als 10.000 Namen verzeichnet, die miteinander zu vergleichen waren. Insgesamt erhöhte sich dabei die Zahl der auf dem Gräberfeld X bestatteten Personen von 1.083 auf 1.157, darunter nun auch die jüngsten Opfer, zwei Kinder: Gustav Mika (geb. 1944), der Sohn der polnischen Zwangsarbeiterin Josefa Mika, der nur 4 Monate alt wurde, sowie Wjatscheslaw Stepanow (geb. 1943), der nur zweieinhalb Jahre alt wurde.

Der Abgleich der Namen wurde vor allem dadurch erschwert, dass die Namen in den verschiedenen Listen zum Teil sehr unterschiedlich aufgeführt sind und die Handschriften nicht immer einfach zu entziffern waren. In vielen Fällen, vor allem bei den russischen Opfern, wurden die Körper nach dem Krieg wieder exhumiert und auf einen Friedhof bei Münsingen umgebettet. In einzelnen Fällen wurden die deutschen Opfer erst gar nicht im Gräberfeld X bestattet, sondern ihre Körper den Angehörigen übergeben. Auch hierin sind die Bronzetafeln häufig fehlerhaft: Sie nennen auch Opfer, die nicht mehr auf dem Gräberfeld X ruhen bzw. dort nie bestattet wurden. Dieser Zusammenhang wurde aber bei der jetzt erfolgten ersten Korrektur der Tafeln nicht berücksichtigt, da es der Verwaltung nicht angemessen schien, „Streichungen“ vorzunehmen. In vielen Fällen war und ist es sehr schwer, eine Entscheidung zu treffen, ob es sich bei den Bestatteten um Opfer der NS-Herrschaft handelt. Es sind vielfältige Fragen zu berücksichtigen. So zum Beispiel: Ab wann wurde in den Pflegeheimen oder in den Arbeitshäusern gemordet? Waren die Hingerichteten Widerstandskämpfer, Deserteure oder kriminelle Mörder? Dies sind Fragen, die sich nur mit zusätzlichen Forschungen endgültig klären lassen.

Sämtliche Informationen, die bisher zu den 1.157 Bestatteten erhoben werden konnten, wurden in ein umfangreiches Verzeichnis (132 Seiten) übertragen, das mit der Einrichtung des Gedenkbuchs online gehen wird: [www.tuebingen.de/graeberfeldx](http://www.tuebingen.de/graeberfeldx).

Bei diesem Verzeichnis handelt es sich um eine Edition, die der Schreibweise der Namen in den Quellen folgt. Gegebenenfalls wurden dabei die unterschiedlich vorgefundenen Varianten

ten mit aufgenommen. In vielen Fällen ist allerdings davon auszugehen, dass die Bürokratie der Kriegs- und Nachkriegszeit vor allem die slawischen Namen nicht korrekt aufgezeichnet hat. Trotzdem wurden an der Schreibweise vorläufig keine Korrekturen vorgenommen.

Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs (8. Mai 1945) gab es weitere Bestattungen auf dem Gräberfeld X, die in Verbindung mit dem Krieg stehen. Diese Namen wurden ebenfalls in das Verzeichnis aufgenommen, wenn ein Zusammenhang mit der NS-Zeit erkennbar war. Die letzte Bestattung erfolgte erst im Jahr 1990. Damals wurden die Präparate und Leichenteile der Anatomie zur letzten Ruhe gebettet, mit denen noch lange geforscht und gelehrt worden war. Da die Namen der damals betroffenen Opfer bislang nicht veröffentlicht wurden, ist nicht sicher, ob diese Namen im aktualisierten Gedenkbuch aufgeführt sind.

### 3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung geht weiterhin davon aus, dass die Geschichte des Gräberfeldes X grundlegend wissenschaftlich neu aufgearbeitet werden muss und dass dies unter maßgeblicher Beteiligung der Universität Tübingen zu erfolgen hat. Die Universitätsleitung hat dies grundsätzlich in der Universitätskommission bestätigt und ist auch bereit, hierfür einen namhaften Beitrag zu leisten. Die Finanzierung einer wissenschaftlichen Stelle ist allerdings noch nicht abschließend zwischen Stadt und Universität geklärt.

### 4. Lösungsvarianten

Eine wissenschaftliche Aufarbeitung erfolgt nicht.

### 5. Finanzielle Auswirkungen

Im Entwurf des Haushaltsplanes 2019 sind für die weiteren Forschungsarbeiten in Kooperation mit der Universität 50.000 Euro eingestellt (mit Sperrvermerk zur Aufhebung im KuBiS).